

Die Designerin Bettina Reichl widersetzt sich mit ihren Kollektionen dem klassischen Modebetrieb mit seinen kurzlebigen Trends. Das Design ist keinem Modediktat unterworfen, sondern entwickelt sich völlig frei, abseits des Mainstreams mit einem künstlerischen, philosophischen Ansatz. Neben der Arbeit an ihrem Label Odrowaź ist Bettina Reichl Mitbegründerin des Designfestivals „assembly“, das sie von 2003 bis 2011 auch mitorganisiert hat, und kuratiert seit 2004 internationale und interkulturelle Modeprojekte.

Marie Maurer von Odrowaź war die Großmutter der Großmutter von Bettina Reichl. Sie lebte im 19. Jahrhundert auf dem Gut Glycinen in der Hohen Tatra bei Zakopane in Polen. Sie verliebte sich in einen österreichischen K.u.K.-Offizier und verzichtete dafür auf ihr Erbe. So steht das Modelabel für Weiblichkeit, Selbstständigkeit und Authentizität mit einem Hauch slawischer Seele.

Graz als Second City hat sich für mich als fruchtbare Wiese erwiesen. Man hat beides im Blick, Stadt und Land. Mich hat seit jeher die Verarbeitung heimischer Naturfasern interessiert. Immer stärker fließen in meiner Arbeit Design, Forschung, Technologie und handwerkliche Prozesse ineinander.

Im Moment beschäftige ich mich mit einem sehr analogen Prozess, einer Modekollektion aus Schafwolle, von der Weide bis zum Laufsteg. Auf Spaziergängen während des Corona-Lockdowns lernte ich die Familie Machold kennen, die mit Leidenschaft eine kleine Schafzucht am Rande von Graz betreibt. Ich übernahm die Schur der Herde und verarbeite im Freundeskreis die Wolle vom Schwemmen und Filzen bis zur Erstellung einer Kollektion. Bei jedem Modell ist nachverfolgbar, von welchem Schaf die Wolle stammt und welche Menschen mir geholfen haben, die Wolle zu verarbeiten. Es geht im Projekt auch stark um Tierwohl und darum, wie man Tiere so halten kann, dass sie ein gutes Leben haben.

»Graz als Second City hat sich für mich als fruchtbare Wiese erwiesen. Man hat beides im Blick, Stadt und Land.« **BETTINA REICHL**

Mir ist wichtig, Menschen auf Alternativen zur Massenproduktion gerade im Textilbereich aufmerksam zu machen, der auch für die menschlichen Beschäftigten katastrophal ist. Mein Label verstehe ich als Gegenposition gegen die schmutzige Textilindustrie durch Einsatz von Pflanzenfarben (Forschungsprojekt Colors of Nature der Uni Innsbruck / Institut für Textilchemie und Textilphysik) und Kooperationen mit heimischen Textilherstellern wie Leichtfried Loden, Lenzing AG (Materialien aus Holz) und Fussenegger (Leinen).

Zu Beginn meiner Reise als Modedesignerin gab es keine sichtbare steirische Modeszene. Diese Reise hat nicht zu den Laufstegen nach

URBANE VORBILDER

DIGITALE PROVINZ?

London, Paris oder Mailand geführt, sondern nach Kuba, Niger und in die Mongolei, Orte die man vielleicht nicht auf den ersten Blick mit der Herstellung von Mode verbindet. Heute weiß ich, dass überall auf der Welt, selbst an den entlegensten Orten Mode entsteht, weil sie Teil unserer kulturellen Identität ist. Im Pell Mell Shop bieten wir Platz für nationale und internationale GastdesignerInnen.

Das Aufeinandertreffen verschiedener Kulturen birgt große Chancen für gegenseitiges Lernen, Erhalt von Diversität und Ökologisierung textiler Produktion, gegen die Globalisierung des Geschmacks und das Verschwinden vieler textiler und handwerklicher Traditionen. Die Auseinandersetzung mit verschiedenen Bekleidungskulturen hat mein Interesse für heimische Bekleidungsstradition geweckt.

»Zu Beginn meiner Reise als Modedesignerin gab es keine sichtbare steirische Modeszene. Diese Reise hat nicht zu den Laufstegen nach London, Paris oder Mailand geführt, sondern nach Kuba, Niger und in die Mongolei, Orte die man vielleicht nicht auf den ersten Blick mit der Herstellung von Mode verbindet. Heute weiß ich, dass überall auf der Welt, selbst an den entlegensten Orten Mode entsteht, weil sie Teil unserer kulturellen Identität ist.« **BETTINA REICHL**

In Crossing Fashion haben wir z. B. auch mit Weberdörfern in Sri Lanka gearbeitet, die mehr und mehr durch Billigimporte von synthetischen Stoffen aus Ost-Asien verdrängt werden. Die Academy of Design in Colombo hat uns im Zuge eines DesignerInnenworkshops in diese seit Jahren gelebte Zusammenarbeit integriert. DesignerInnen verbinden regionales Know-how mit modernem Designanspruch. Dadurch entstehen hochwertige Produkte, die erfolgreich international vermarktet werden und Einkommen der heimischen WeberInnen sichern. Beim South Asian Sustainable Fashion Summit, zu dem jährlich VertreterInnen aus der ganzen Welt eintreffen, konnten wir im Zuge von Crossing Fashion österreichisches Textil-Know-how und die Kreationen steirischer DesignerInnen präsentieren.

Im Projekt Out of Garbage / Waste to Dress arbeite ich mit einheimischen Frauen, die in einer Schneiderausbildung der one world foundation sind. Angeschwemmtes Meeresplastik, aber auch Naturstoffe wie herunterfallende Blätter der tropischen Gärten und Wälder dienen als Ausgangsmaterial für Mode. Ein Projekt, in dem ich meine Fähigkeiten als Modedesignerin mit meinem zweiten Standbein als Verpackungsdesignerin verbinden kann. Um für die Müllproblematik Bewusstsein zu schaffen, aber auch das Empowerment von Frauen zu fördern.

